

MEDIENMITTEILUNG

Zürich, 9. Dezember 2006

FACHTAGUNG "BALANCIEREN IM LEHRBERUF" VOM 8. BIS 9. DEZEMBER 2006 IN BERN

IM SPANNUNGSFELD SCHULE WIRKSAM UND GESUND BLEIBEN

Lehrerinnen und Lehrer empfinden viel Sinn in ihrem Beruf und schätzen die Freiheiten im Einteilen ihrer Arbeit. Die andere Seite der Waage ist bekannt: Zu viele und zu widersprüchliche Bildungs- und Erziehungsaufgaben, zu wenig Zeit und Personal, um in grossen und heterogenen Klassen ausreichend individuell zu fördern, und zu viel Energieaufwand für Sekundäraufgaben auf Kosten der Unterrichtsführung. Dies schafft eine berufliche Belastung mit zu vielen gesundheitlichen „Risiken und Nebenwirkungen“. An einer Fachtagung vom letzten Freitag und Samstag in Bern suchten Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Deutschschweiz Antworten darauf.

Die noch schlummernden eigenen geistigen und seelischen Kräfte reserven besser nutzen. Das Ressourcenpotential im Kollegium gegenseitig zur Verfügung stellen und anzapfen. Und dann selbstbewusst fordern was es für eine gelingende Auftragserfüllung braucht. So lautete die Antwortformel auf gestiegene Belastungen im Lehrberuf anlässlich einer Fachtagung vom Wochenende. Unter dem Titel „Balan- cieren im Lehrberuf“ hatten sich im Kursaal Bern über 700 Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Deutschschweiz eingefunden. Eingeladen hatten der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen, das Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel-Stadt, das Kompetenzzentrum RessourcenPlus der Fachhochschule Nord- westschweiz und der Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Bern.

Ein am Freitag mit über 350 Teilnehmenden durchgeführtes wissenschaftliches Symposium hatte das Spannungsfeld ausgeleuchtet, in dem drin Lehrerinnen und Lehrer ihren widersprüchlichen und heraus- fordernden Alltag wirksam und gesund meistern sollten. Nicola Jacobshagen von der Universität Bern warf einen eher ungewohnten Blick auf den „Psychologischen Vertrag“, der den betrieblichen Bezie- hungsrahmen für die Berufsausübung bildet. Wenn die gegenseitigen Erwartungen und Verpflichtungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite bzw. unter den Schulpartnern diffus oder einseitig sind, entsteht eine Motivation hemmende und gesundheitlich gefährdende Arbeitsplatzsituation. Der Betrieb Schule, so Jacobshagen, sei ein geradezu klassisches Beispiel und müsste hier einiges verbessern. Bernhard Sieland von der Universität Lüneburg, Stefan Albisser von der Pädagogischen Hochschule Zü- rich und Tina Hascher von der Universität Salzburg zeigten aus verschiedenen Blickwinkeln auf, wie Leh- rerinnen und Lehrer unterschiedlich mit Belastungssituationen umgehen und insgesamt ungenügend darauf vorbereitet werden. Zur besseren Stärkung und damit zur Tüchtig- und Gesunderhaltung müssten schliesslich alle vier Partner ihren Beitrag leisten: Die Lehrerinnen und Lehrer selbst im Sinne einer pro- fessionellen Selbstvorsorge, die Kollegien und Schulleitungen als professionelle Arbeitsgemeinschaft, die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen sowie die Schulträger in ihrer Verpflichtung zur Schaffung guter Arbeitsbedingungen.

Postadresse

Ringstrasse 54
CH-8057 Zürich

Telefon und Fax

T +41 44 315 54 54
F +41 44 311 83 15

Internet

E info@lch.ch
W www.lch.ch

Den Teilnehmenden wurden rund 40 Ateliers angeboten. Namhafte Fachleute zeigten darin Möglichkeiten der Aktivierung und Stärkung beruflicher Ressourcen auf. An der Tagung wurden auch erste Ergebnisse der neuesten Berufszufriedenheits-Erhebung des LCH vorgestellt, in dritter Auflage nach 1990 und 2001. Forschungsleiter Charles Landert und Anton Strittmatter vom LCH beleuchteten Befriedigendes und Belastendes im Spiegel der 4'200 ausgefüllten Fragebögen sowie der Veränderung in den letzten 16 Jahren. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp nahm das Tagungsthema „Balancieren im Lehrberuf“ auf: Es gelte einerseits zu anerkennen und damit professionell umzugehen, dass die von der Gesellschaft der Schule übertragenen Aufgaben nicht widerspruchsfrei sind, sondern Dilemmasituationen beinhalten. Andererseits sei zu fordern, dass auch die Auftraggeber auf allen Stufen ihren Teil zu den Gelingensbedingungen für einen guten Unterricht beitragen. „Als Professionelle wehren wir uns dagegen, freiwillig mitzuarbeiten in Projekten ohne genügende Ressourcen oder bei denen ein Scheitern absehbar ist.“ Strittmatter und Zemp wiesen auf die Neigung vieler Lehrerinnen und Lehrer hin, chronisch „unter Tarif“ zu arbeiten. Dies könne zwar als pädagogisch edel erscheinen, schade aber auf Dauer sowohl der Qualität der Auftragserfüllung wie auch der eigenen Gesundheit. Professionalität sei, wenn solche „Selbstbemogelungen“ als Teil des Wohlbefindens verschwinden und einem fordernden Selbstbewusstsein Platz machen.

Kontaktadressen für Rückfragen:

Dr. Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH

T +41 32 341 55 01

E a.strittmatter@lch.ch

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

T +41 61 903 95 85

E beat.w.zemp@lch.ch

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

T +41 44 315 54 54

E f.peterhans@lch.ch

Barbara Zumstein, Geschäftsführerin Schweizerisches Netzwerk
Gesundheitsfördernder Schulen, Radix Gesundheitsförderung

T +41 210 62 10

E zumstein@radix.ch